

Unis als reine Ausbildungsstätten?
Weit gefehlt: Salzburgs Hochschulen
pflegen auch die Forschung in
besonderem Maße – und das scheint
im Fall der Salzburger Unis auch
die Studenten anzuziehen.

Lehrreiche Forschung für eine forsche Lehre

RALF HILLEBRAND

Allen Unkenrufen zum Trotz: Der Forschungsstandort Österreich genießt nach wie vor einen guten Ruf. Diese positive Reputation hat man nicht zuletzt den heimischen Universitäten zu verdanken, wie auch Wissenschaftsminister Karlheinz Töchterle unlängst betonte. Die gute Forschungsarbeit an den Hochschulen kommt aber nicht „nur“ der Wirtschaft zugute, sondern auch den Universitätsstudierenden selbst – immer häufiger werden Studienrichtungen gewählt, weil der jeweilige Fachbereich einen besonderen Ruf in Sachen Forschung genießt. „Ambitionierte Studierende suchen sich den Studienort nach Exzellenzkriterien aus“, weiß auch Fatima Ferreira, Vizerektorin für Forschung an der Paris-Lodron-Universität (PLUS). Die Allergologin, die 2008 als „Wissenschaftlerin des Jahres“ ausgezeichnet wurde, legt deshalb besonders viel Wert auf „Exzellenz in der Forschung als eines der konstituierenden Merkmale der Universität Salzburg“.

Erreicht werden soll das durch eine enge Koppelung von Forschung und Lehre: „Alle an der Universität Salzburg angebotenen Studien sind im Sinne einer forschungsgeleiteten Lehre eng mit der Forschung verzahnt – besonders gilt dies jedoch für fortgeschrittene Studien.“ Ähnlich sieht das Erich Müller, Vizerektor für Lehre an der PLUS: „Gerade in Hinblick auf die Verbindung von Forschung und Lehre muss man die Doktoratskollegs der Universität hervorheben, die in den Bereichen Biowissenschaften, Geoinformatik, Psychologie, European Union Studies sowie Wissenschaft und Kunst angesiedelt sind. Ein sechstes Doktoratskolleg im Bereich der Bildungsforschung ist zudem in Vorbereitung.“

„Renommee der Forschungsarbeit spielt eine zentrale Rolle“

Einen vergleichbar guten Eindruck der Koppelung von Studium und Forschung hat auch Peter Engel, Leiter des ÖH-Beratungszentrums an der Uni Salzburg: „Wir merken vor allem bei Studierenden aus Drittstaaten und grundlegend bei naturwissenschaftlichen Studiengängen, dass das Renommee der Forschungsarbeit eine zentrale Rolle bei der Studienwahl spielt.“ Dabei kommt es laut Engel



immer öfter vor, dass Studierende „auch während des Studiums ihr Forschungsinteresse entdecken und dann diesen Weg einschlagen.“ Wenngleich der Studentenberater an bestimmten Fachbereichen aufgrund von „Platzhirscherhalten der arrivierten Wissenschaftler“ noch Aufholbedarf sieht, funktionieren die Forschungseinbindung der Studierenden in den meisten Studienrichtungen gut. Engel: „Auffällig ist vor allem die Reputation des Fachbereichs Geographie und Geologie. Da gibt es sogar einige Studenten aus Pakistan, die wegen des guten Rufs Salzburg als Studienort ausgesucht haben.“ Weitere, nachgelagerte „Flagschiffe“ der Uni Salzburg seien zudem die renommierten Christian-Doppler-Labors, in denen die Universität jeweils sieben Jahre lang gemeinsam mit Unternehmen aus der freien Wirtschaft forscht.

Auch die Universität Mozarteum widmet sich nicht nur der künstlerischen Ausbildung der Studierenden. Zur Entwicklung und Erschließung der Künste wird in den verschie-

densten Bereichen geforscht – von grundsätzlichen Fragestellungen und Fallbeispielen bis hin zu groß angelegten Kooperationen. Zu Letzterem zählt unter anderem der Schwerpunkt „Wissenschaft und Kunst“, in dem sich Lehrende des Mozarteums gemeinsam mit ihren Kollegen der Paris-Lodron-Universität dem Verhältnis der Künste zu den Wissenschaften widmen. Vizerektor Wolfgang Gratzer, an der Universität Mozarteum für Entwicklung und Forschung verantwortlich: „Vertraute Praxis oder Wissenskonventionen zu reflektieren und dabei neue Einsichten zu suchen, gehört zum Selbstverständnis der Universität Mozarteum. Bei kunstuniversitärer Forschung geht es darum, mit verschiedenen Methoden künstlerische Prozesse zu hinterfragen bzw. anzustoßen.“

Einen besonders hohen Stellenwert genießt die Forschung auch an der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität (PMU). Christoph Stuppäck, Forschungsdekan an der PMU: „Forschung und Lehre werden bei uns als gleichwertig gesehen – beides ist

enorm wichtig. Man kann schlicht nicht brillant lehren, wenn man nicht forscht.“ Laut dem Facharzt für Psychiatrie liegen die Forschungsschwerpunkte im Bereich Innere Medizin, Neuropsychologie und Psychiatrie sowie Unfallchirurgie und Dermatologie. Die Studenten sind dabei aufgerufen, sich aktiv zu beteiligen – vor allem im Zuge der Diplomarbeit. Diesbezüglich bietet die PMU eine besondere Möglichkeit an: „Besonders ambitionierte Studierende können ein Trimester an der weltberühmten Mayo-Klinik in den USA arbeiten und sich dort auch an Forschungsprojekten beteiligen“, so Stuppäck. Aber auch die Studenten, die in Salzburg ihre Diplomarbeit schreiben, kommen gut unter: „Jeder hiesige Arzt ist froh, wenn er Studenten von der PMU zur Seite gestellt bekommt.“ Nach Studienende gehe schließlich nur „ein kleinerer Teil“ der Studierenden in die Forschung, trotzdem ist laut Stuppäck auch dieser Anteil an der PMU „prozentuell höher als in anderen Kliniken – und das kommt nicht von ungefähr.“

IMPRESSUM

Die „Salzburger Uni-Nachrichten“ sind eine Verlagsbeilage der „Salzburger Nachrichten“.

Redaktion: Dr. Michael Roither in Kooperation mit: Mag. Gabriele Pfeifer und Dr. Josef Leyrer (Universität Salzburg), Thomas Manhart und Dr. Ulrike Godler (Universität Mozarteum), Ilse Spadlinek (Paracelsus Medizinische Privatuniversität)
Grafik: Walter Brand
Projektbetreuung: Clemens Hötzingler

Medieninhaber: Salzburger Nachrichten Verlagsges. m.b.H. & Co. KG
Herausgeber: Dr. Maximilian Dasch
Chefredakteur: Manfred Perterer

Druck: Druckzentrum Salzburg
Alle: Karolingerstraße 38–40, 5021 Salzburg

WELCHEN STELLENWERT hat Forschung in deinem Studium?



Paul Cartianu (23), Rumänien, Konzertfach Klavier an der Universität Mozarteum: „Für meinen Studienalltag als Instrumentalist im Konzertfach Klavier ist der Forschungsbereich keine so wichtige Sache. Aber wenn es um Bachelorarbeiten oder Referate geht, ist Forschung natürlich sehr wichtig. Momentan recherchiere ich gerade an einem Thema, in das ich mich für meine Bachelorarbeit vertiefen werde. Meine forschende Aufgabe wird dann darin bestehen, selbst ein Klavierstück zu analysieren.“ Bild: SN/THANHOFER



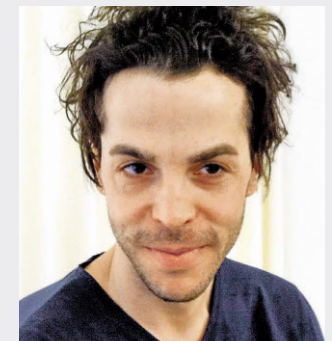
Birgit Greiner (37), Schärding, Pädagogin an der Uni Salzburg: „Ich war bisher berufstätig und stehe erst am Anfang meines Studiums, daher habe ich noch keine konkreten Vorstellungen, welchen Stellenwert die Forschung im Rahmen des Studiums haben wird. Ich möchte später an einer höheren Schule unterrichten und hoffe, dass im Studium neben pädagogischen Inhalten auch vermittelt wird, wie man Forschungsprojekte und Studien durchführt und Forschungsergebnisse im Unterricht praktisch umsetzt.“ Bild: SN/US



Karl Schwaiger jun. (23), Medizin an der Paracelsus Universität: „Im Lauf meines Studiums wird die Forschung immer wichtiger für mich, denn mit dem Wissen wächst auch das Interesse, Neues zu generieren. In der Medizin gibt es ja viele forschende Ärzte, die täglich ihre Patienten versorgen und auch intensiv im Labor mitarbeiten. Aus heutiger Sicht werde ich versuchen, es später auch so zu handhaben. Meine Arbeit soll Bestandteil der medizinischen Forschung sein, gleichzeitig möchte ich Patienten betreuen.“ Bild: SN/PMU



Eva Schinwald (25), Oberösterreich, Musikpädagogik an der Universität Mozarteum: „Man könnte meinen, in einem künstlerischen Studium spiele die zukunftsorientierte Forschung keine Rolle – die Musik ist ja keine Naturwissenschaft mit berechenbaren Ergebnissen und Prognosen. Der Blick in die Vergangenheit der Musikgeschichte kann aber viele neue Erkenntnisse für die Zukunft bringen. Ich beschäftige mich jedenfalls für meine Diplomarbeit am Mozarteum mit der historischen Forschung.“ Bild: SN/THANHOFER



Markus Stuppner (34), Salzburg, Psychologie/Soziologie an der Uni Salzburg: „Im Psychologiestudium hat die Forschung einen sehr hohen Stellenwert, das finde ich gut und wichtig. Ich möchte später im psychotherapeutischen Bereich arbeiten, da wird die Forschung dann nur als Teilbereich eine Rolle spielen. Im Soziologiestudium hat die Forschung ebenfalls eine große Bedeutung, man muss sich von Beginn an mit empirischer Sozialforschung und Statistik beschäftigen, diese Erkenntnisse vertiefen und anwenden.“ Bild: SN/US